

Interview mit

Ing. Roland FAHRNBERGER, Rvl.,

LKA.-Wien, AB 04:

Frage: Wie bist Du auf die Idee gekommen, ein derartiges Projekt zu entwerfen?

Antwort: 2015, als der große Ansturm der Flüchtlinge Österreich erreichte, begann eigentlich alles mit dem Entwurf eines Informationsblattes, wo den Flüchtlingen auf die Schnelle unsere Werte und Wertevorstellungen nähergebracht werden sollten. Für mich war das aber irgendwie zu wenig, zu wenig effektiv, so dass ich mir Gedanken machte, wie man die Informationen noch besser an den Mann/Frau bringen könnte. Aufklärung rechtliche Grundlagen, Vertrauensbildung in die österr. Polizei, Verständnis für fremde/neue Kulturen, Aufweichung verhärteter Fronten.

Frage: Was willst Du damit bewirken? Worin liegt der Sinn?

Antwort: Mit der Aufklärung über rechtliche Grundlagen soll einmal ein Grundstock an Information geschaffen werden, um den Flüchtlingen eine gewisse Art von Rechtssicherheit zu geben, aber auch um Grunzen aufzuzeigen. Das direkte persönliche Gespräch soll dazu dienen zum einen aufzuzeigen, aha, der Polizist, ist auch ein Mensch und zum anderen, soll das Bild des österr. Polizisten gezeigt werden, der zwar gesetzestreu, aber nicht unmenschlich handelt. Es ist eigentlich einer der wichtigsten Punkte überhaupt, die Breite des möglichen Handelns im erlaubten Bereich aufzuzeigen, aber auch, welche Konsequenzen das Überschreiten der Grenze ins Verbotene hat. Das Ganze ist als „FairPlay“ gedacht, man gibt auch zu Beginn des Vortrages bekannt, dass man nach dem Offizialprinzip handeln muss. Es erfolgt eine komplette Erklärung wie und vor allem warum die Polizei in Österreich so arbeitet. Mit der Erklärung der jeweiligen Kultur und dem Näherbringen der jeweils anderen Kultur soll ein gegenseitiges Verständnis aufgebaut werden. Geistige Gräben sollen somit zugeschüttet und Vorurteile ausgeräumt und beseitigt werden. Die gesammelten Erfahrungen aus allen Vorträgen wird dann der Öffentlichkeit präsentiert und somit kann ein echtes qualitativ hochwertiges Bild der Flüchtlinge gezeigt werden. Es kommt dann zum Aha-Erlebnis, da man damit ja zeigen kann, halt, nicht jeder Flüchtling ist kriminell. Z.B. war eine Kollegin sehr oft an Brennpunkten in Wien unterwegs, wo sie nur mit Afghanen zu tun hatte. Dementsprechend war ihr Bild der Afghanen alles andere als positiv. Nach einigen Vorträgen hatte die betreffende Kollegin eine andere Sichtweise gewonnen und damit auch die Erkenntnis, dass nicht alle Afghanen kriminell seien. Dies war zu Beginn des Projektes und mittlerweile möchte die Kollegin noch immer gerne Vorträge halten. Grundsätzlich wäre festzustellen, dass es bei besserer Vernetzung immer leichter wird, die Kriminellen in den Reihen der Flüchtlinge aufzuzeigen. Man sollte sich immer vor Augen halten, dass es ja Kriminell gegen Gesetzestreu heißt und nicht Inländer gegen Ausländer.

Frage: Für welche Zielgruppe konkret ist das Projekt Sicherheit und Polizei?

Antwort: So wie es sich aus den bereits gegebenen Erklärungen zeigt, in erster Linie für Zuwanderer aber natürlich auch für Inländer, eben aufgrund der Erkenntnisse. Es ist ja einer der Hauptgründe, zu erreichen, dass es zu keinen Parallelgesellschaften kommen soll. Die Kriminalitätsbekämpfung fällt

ansonsten viel schwerer. Man sollte zudem die Zuwanderer, die bereits nach den europäischen, österreichischen Werten leben, stärken und ihnen hilfreich zur Seite stehen, und auch aus polizeilicher Sicht unterstützen. Personen aus den Zuwanderergruppen, die für unsere Werte stehen, müssen gestärkt werden.

Frage: Stammt das Projekt tatsächlich von Dir, oder wurde dieses von der Führung vorgegeben?

Antwort: Also ich kann zu 100% sagen, dass das Projekt mein Baby ist, als Informationszettel geplant, wurde es zu einer Vortragreihe mit mittlerweile ca. 30 Vortragenden. Zu Beginn war man sehr skeptisch, nach einem arbeitsreichen Jahr war dann das Projekt präsentationsbereit und zur Umsetzung bereit.

Frage: Wäre es verwegen zu sagen, Du wärst – böse formuliert – ein Gutmensch?

Antwort: Grundsätzlich bin ich kein Gutmensch, ich bin aber Polizist. Aber wie kann man Gutmensch eigentlich deklarieren? Ich mag halt keine kriminellen Menschen, egal ob Inländer oder Ausländer.

Frage: Wie sich zeigte, macht das Projekt ja Furore und es finden sich immer mehr Institutionen, wo erwünscht, erbeten wird auch dort vorzutragen. Kann man sagen, das Projekt hat eine Marktnische geschlossen bzw. wurde zuvor eine solche von Dir entdeckt?

Antwort: So kann man es tatsächlich sehen, gerade von einigen NGO's wurde unser Projekt als Nischenfüller bezeichnet, zuvor gab es sowas von der Polizei nicht. Das Projekt soll sogar österreichweit durchgeführt.

Frage: Ist es wirklich erforderlich einem Fremden die Werte Österreichs, die Arbeit der Österreichischen Polizei, die Österreichische Gesetzgebung und das Spektrum Menschenrechte im Zusammenwirken mit polizeilicher Qualitätsarbeit näher zu bringen, macht das überhaupt Sinn?

Antwort: Aber natürlich, ich finde es komplett wichtig. Integrationswillige, die sich angepasst haben, die muss man total stärken, damit sie nicht im Kontakt mit kriminellen Ausländern verzweifeln. (z.B. Kriminelle: Viel schnelles Geld, Markenkleidung im Vergleich zum Asylwerber mit gespendeter Kleidung und wenig Geld) Also Menschen auf dem richtigen Weg soll man helfen und Kriminelle schwer bekämpfen

Frage: Mittlerweile ist ja der Besuch des „Sicherheit und Polizei“ Vortrages schon fixer Bestandteil des Ausbildungsmodules für Asylwerber geworden. Ist das als gut zu bezeichnen?

Antwort: Also wenn die Frage so gestellt wird, haben meine Antworten zuvor den Empfänger verfehlt.

Frage: Angeblich prosperiert das Projekt derart, dass die Mannschaft der Vortragenden bereits ausgebaut werden musste. Ist das ein normaler Vorgang, oder gerade in diesem Fall eine Besonderheit? Wie viele Polizistinnen und Polizisten umfasst das Team mittlerweile?

Antwort: Mittlerweile haben wir um die 30 Vortragende und haben für 2018 einmal eine Informationsreihe für die Bezirke intern gedacht, da zwar sehr viele Kolleginnen und Kollegen davon gehört haben, aber es noch zu wenig Information darüber gibt. Auch soll die Zusammenarbeit mit

den integrationswilligen Personen intensiviert werden, um gemeinsam an der Sicherheit für Österreich und allen seinen Bewohnern zu arbeiten. Dies ist ja das ureigenste Ziel der Polizei.

Frage: Stimmt es, dass Dein Team „Sicherheit & Polizei“ einen der begehrten Sicherheitsverdienstpreise für 2017 verliehen bekommen hat? Macht einem das ein wenig stolz, wenn das eigene „Baby“ zu so einem Höhenflug angesetzt hat?

Antwort: Ehrlich gestanden freue ich mich sehr, dass wir als Team diesen Preis bekommen haben. Durch eine Einzelleistung wäre dies nicht zu schaffen gewesen. Das Zusammenwirken aller mitwirkenden Kolleginnen und Kollegen wurde somit gewürdigt.

Frage: Wie würde ein obligatorischer Satz zum Abschluss dieses Interviews nun lauten?

Antwort: Ich möchte hiermit auch noch alle Kolleginnen und Kollegen einladen, sich einen dieser Vorträge persönlich anzusehen, um unser Anliegen zu verstehen und den Sinn darin zu erkennen.